



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Hesse, Otto: Freimaurer-Jubiläum

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

England Herr in allen Weltteilen, die russische Gefahr beseitigt, Deutschland von allen Seiten abgeschnürt, das lebt nicht mehr bloß im überhitzten Gehirn eines englischen Imperialisten, sondern ist auch ohne Besiegung Deutschlands bereits zur Tatsache geworden. Mag Deutschland mit seinen Verbündeten sonst siegen, mögen Englands Verbündete auf allen Seiten unterliegen und damit sich für England verbluten, England hat wenigstens seinen Krieg gewonnen.

So steht es vorläufig. Wie kann es anders werden?

Nicht durch einen Verständigungsfrieden. Germania mit einem Stricke um den Hals, den England fest in der Hand hält, um ihn jederzeit zuziehen zu können, das würde das Ergebnis eines Verständigungsfriedens sein. Ein Wandel der Dinge ist nur zu erwarten, wenn es durch den Unterseeboot-Krieg gelingt, England zu einer Kapitulation auf Gnade und Ungnade und zur Herausgabe seiner Kriegsbeute zu bestimmen.



Freimaurer-Jubiläum

Von Professor Otto Hesse



ie Freimaurerei hat in diesen Tagen ihr zweihundertjähriges Jubiläum erlebt. Am 24. Juni 1717 vereinigten sich die vier Logen der Londoner Freimaurer-Brüderschaft, um die englische Großloge der symbolischen Freimaurerei zu gründen. In England bestanden damals zwei Körperschaften ähnlichen Namens: die zu Zünften vereinigten Werkmaurer (Company), welche sich rein lokal in ihren Bauhütten vereinigten und nirgends untereinander zusammenhingen, und der in den Logen organisierte Bund der „Brüderschaft der Freimaurer“ (Society of the Freemasons), der seit dem vierzehnten Jahrhundert über ganz England und Schottland verbreitet war, und dessen Logen in enger Verbindung untereinander standen. In den Bauhütten der Werkmaurer wurden nur Bauhandwerker aufgenommen, die sieben Jahre das Handwerk erlernt hatten; in den Logen der Freimaurer-Brüderschaft nahm man auch Fremde auf; ihre Mitglieder waren sogar meist wissenschaftlich Gebildete und Gelehrte. Als im Jahre 1545 die Brüderschaft verboten wurde, „kroch die Society bei der Company unter“, um unter dem Schutze der alten Bauhüttenrechte weiter zu bestehen.

Am Johannistage von 1717 machte man aus den vier Logen der Brüderschaft eine neue Werkstätte, wo in Zukunft gleichgesinnte und gleichgestimmte Männer zu sittlichen Persönlichkeiten erzogen werden sollten durch symbolische Schulung. Den alten Symbolen und Ritualen der Werkmaurer legte man zum neuen Zwecke neue Bedeutung und neue Werte unter. Dieses Vorgehen erklärt sich aus den Zeitverhältnissen von selbst.

England ist im beginnenden achtzehnten Jahrhundert der führende Kulturstaat Europas. Die geistigen Kämpfe, welche seit dem fünfzehnten Jahrhundert Europa in Unruhe gehalten hatten, kamen hier zuerst zu einem gewissen Stillstand. Dazu ist die Geistesart des Engländer unbedenklich schnell zugreifend; er wird deshalb mit den praktischen Dingen leichter fertig, als andere. Diesen Charakter trägt auch die englische Freimauerei. Mit praktischem Blick hatten ihre Gründer erkannt, daß es darauf ankam, ein Werkzeug zu schaffen, dazu geeignet, die Idee einer interkonfessionellen Einigung der Parteien zu verwirklichen. Kurz entschlossen schritt man zur Tat, gründete unter dem Schutze der alten Bauhütten einen Bund und gab ihm Gesetz und Form, die seine Dauer verbürgten.

Wir stehen am Ende der furchtbaren Bürgerkriege, die mehrere Jahrhunderte Großbritannien durchtobt hatten. Nach Cromwells Tode sehnte sich jedermann danach, daß die erbitterten Kämpfe um die politische Macht und die unerquicklichen Zänkereien um den Kirchenglauben endlich aufhörten. Karl der Zweite bestieg den englischen Thron. Damit begann aber in allen Gesellschaftskreisen ein schamlos unsittliches Leben. Vor allem die Vornehmen überließen sich einer ungezügelter Sinnenlust; das Tier im Menschen regte sich und die Politur der Kultur verschwand. Schamlosigkeit der ungeheuerlichsten Art waren an der Tagesordnung und was früher für heilig galt, wurde verhöhnt. Wie einst die Puritaner nie den Mund aufstuten, ohne ihre Rede mit Bibelsprüchen zu verzieren, so gefiel man sich jetzt in den rohesten mit Flüchen gewürzten Ausdrücken. Der unsaubere Ton griff auch in die Literatur über. Das Theater war die Pflanzstätte der Unsittlichkeit, und in Schauspielen wie Romanen gab es keinen Fürsten, der nicht jeder Scham bar, keine Lady, die nicht eine Dirne war, und keinen Kaufmann, der nicht log und betrog. Von den Kirchen war Abhilfe nicht zu erwarten; denn ihre Geistlichen waren selbst verkommene Streber. Die Wissenschaft sollte helfen; vielleicht gelang es, so hoffte man, der Alchimie. Ganz England glich damals einem ungeheuren chemischen Laboratorium, in dem Männer und Frauen um die Wette experimentierten. Man glaubte durch Physik und Chemie aus mystischen Formeln auch die Tugend herausdestillieren zu können. Mehr noch erhoffte man aber die sittliche Rettung der Gesellschaft von den Modephilosophen des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts, von den Deisten.

Der englische Deismus ist eine Art Religionsphilosophie. Er predigte das Evangelium von einer ursprünglich schuldlosen und reinen Menschheit. Seine Ethik

geht von der Stoa des Altertums aus, die damals zur Modephilosophie wieder aufgelebt war. Der Hauptvertreter des Deismus war der Philosoph Locke, der im siebzehnten und beginnenden achtzehnten Jahrhundert alle besseren Elemente zu seinen Anhängern zählte. In zahlreichen moralischen Wochenschriften kritisierten die Deisten ihre Zeit und suchten sie dadurch zu bessern. Der Sitte der Zeit entsprechend gründeten sie aber auch geheime Gesellschaften, welche sich dieser Aufgabe mit anerkennenswertem Eifer und nicht ohne Erfolg widmeten. Zu diesen gehörte die symbolische Freimaurerei, die nach Hettners Urteil das philosophische System des Deismus ins praktische Leben eingeführt und in eine Liturgie gefaßt hat. Die Toleranzbriefe Lockes werben für Duldung gegen jede religiöse Ansicht und Gemeinschaft als Recht, Pflicht und Bedürfnis. Duldung ist auch das Hauptunterscheidungszeichen der wahren Kirche; denn der Zweck der christlichen Religion besteht darin, das Leben der Menschen nach den Gesetzen der Tugend und Frömmigkeit zu regeln. In der Sorge, durch Streitigkeiten über politische oder religiöse Dinge die Schrecken der Bürgerkriege wieder heraufzubeschwören, vermieden es die Deisten, überhaupt darüber zu reden und erörterten nur noch rein menschliche und ethische Fragen, die sie auf die reine Vernunft, auf die *lex naturae* und das *lumen naturale*, zurückführten. Die Sittenlehre des Deismus ist heute reslos in das Denken und Fühlen des Engländers übergegangen. Dem englischen Aufklärungsmenschen paßte ja besonders der Ernst, mit dem die Stoiker von Tugend und Sünde redeten, ohne sich von beiden im praktischen Leben allzuviel behelligen zu lassen; denn die Kasuistik der Stoa kam dem „Cant“, diesem Nationallaster des Engländers, sehr willkommen.

Auch die Glückseligkeitslehre der Stoa war dem Engländer sympathisch. Ihr höchstes Lebensziel, eben diese Glückseligkeit, deckt sich mit Tugend. Unter beiden versteht sie das naturgemäße Leben, oder die Übereinstimmung des menschlichen Verhaltens mit dem Naturgesetz, mit der Vernunft in der Welt. Gerade das wollte ja das siebzehnte und achtzehnte Jahrhundert erreichen: die rein intellektualistisch orientierte Vernunft, durch die der Mensch das Grundgesetz und die Ordnung des Weltalls erkennt, und die Tugend, d. h. die Übereinstimmung mit sich selbst, als wesentlich gleichbedeutend und sich deckend. Überall im damaligen wie noch im jetzigen England sehen wir denn auch das Behagen, die Verstandesmäßigkeit des stoischen Tugendbegriffes mit dem echt stoischen philiströsen Tugendstolz sich breit machen, und noch heute trägt die englische Freimaurerei diese deistisch-stoische Herkunft als Muttermal an sich.

Endlich war der universalistische, rein menschliche Zug, den die stoisch-deistische Ethik in ihrem Satz vom Weltbürgertum aller Menschen hat, dem Engländer jener Tage, wie dem heutigen, hoch willkommen. Nach dieser Lehre ist allen Menschen ein moralisches Fühlen angeboren, das nur durch die Schulb herrschsüchtiger Priester nicht mehr überall rein und naturgemäß zum Ausdruck kommt. Es bedarf erst einer vernunftgemäßen Erziehung, um wieder rein in die Erscheinung zu treten. Diese Erziehung gilt aber nur den oberen Zehntausend,

und die englische Freimaurerei ist denn auch nur Sache für Gentlemen. Aber das Weltbürgertum aller Menschen wurde dem damals seine Weltherrschaft begründenden Engländer die bequeme Stütze für seine Herrschaftsgelüste, und noch heute pflegt sie seine Freimaurerei tugendstolz als sittliche Berechtigung für die Unterdrückung aller Menschenrassen. So haben die Elemente der stoisch-deistischen Ethik auf die Gestaltung der englischen Freimaurerei, die Hettner als die innere Mission des Deismus bezeichnet, den größten Einfluß gehabt.

Die Idee eines Bundes, dessen Aufgabe die Bildung und Erziehung des Menschen im Menschlichen ist, und der die Dulbung als natürliche Pflicht predigt, ist ursprünglich eine deutsche. Nach England übertragen wurde sie unter dem Einflusse des englischen Geistes von Grund auf verwandelt. Sie wurde englisch, und die englische Freimaurerei ist das echte Kind der englischen Geistesart. Sie ist es geblieben bis auf unsere Tage. Es heißt die Geschichte fälschen, wenn man eine „Freimaurerei“ schlechthin konstruiert, um dadurch die Freimaurerei des einen Volkes für wirkliche oder vermeintliche Sünden der Freimaurer eines anderen Landes verantwortlich machen zu können. Wer ein sachliches Urteil gewinnen will, muß sich schon zum Studium der Freimaurereien bei den verschiedenen Völkern bequemen. Dann wird er sich davon überzeugen, daß sich die Unterschiede nicht bloß beschränken auf oberflächliche Verschiedenheiten, welche durch den nationalen Charakter, die Entwicklungsstufe der einzelnen Völker, die besonderen Interessen der betreffenden Gesellschaftsgruppen, aus denen sich die Freimaurerei rekrutiert, oder durch den Stand der Konsequenz, mit welcher die von nicht genügend orientierten Beurteilern subjektiv kommentierten Fundamentalgrundsätze gedeutet werden, wie man wohl in tendenziöser Absicht glauben machen möchte. Erst allmählich hat man durch die Wirkung gewisser Symbole erkannt, daß in der Freimaurerei der Menschheit ein kulturförderndes Gut von hohem Werte gegeben ist. Aber die verschiedenen Völkergruppen haben dieses Gut je nach der Höhe ihrer Kultur und je nach ihrem Volkscharakter sehr verschieden aufgefaßt. Und dadurch haben gerade die Fundamentalgrundsätze, auf welche diese Völkergruppen ihre freimaurerischen Systeme und Arbeiten aufbauten, eine wesentlich verschiedene Deutung erfahren. Nicht einmal die Symbole sind in den Freimaurereien der verschiedenen Völker genau dieselben, und die gemeinsam sind, bedeuten nicht immer genau dasselbe. Obgleich also alle Völker ihre Freimaurereien auf die englische Gründung von 1717 zurückführen, so haben diese doch außer dem gemeinsamen Namen und der symbolischen Kunstsprache nichts miteinander gemein. Sie sind grundwesentlich voneinander verschieden, und eine Weltfreimaurerei gibt es ebenso wenig, wie es ein einheitliches Weltchristentum gibt.

Mit dem dem Engländer angeborenen praktischen Geschick hatten die Gründer der Londoner Großloge die alten Rechte ihrer Bauhütten ausgenutzt und es verstanden, die Beziehungen des neuen Bundes zum Staate rasch in das richtige Verhältnis zu bringen. Man begnügte sich auch nicht damit, nur

für die politische Duldung der Bruderschaft zu sorgen, sondern zog sogleich die führenden Männer des Staates und die einflußreichen Kreise der Gesellschaft zur tätigen Mitarbeit und besonders zur Vertretung des Bundes nach außen heran. So wurde das englische Logenwesen von Anfang an eine mächtige Bewegung, und noch heute bildet es einen gewichtigen Faktor im gesellschaftlichen Leben. Fast alle führenden Männer Englands sind noch heute Freimaurer. Die drei selbständigen Großlogen von England, Irland und Schottland sind dadurch miteinander verbunden, daß der König von England ihr Protektor ist.

Wenn die Statistik den Maßstab für geistige Bewegungen lieferte, müßte man den glänzenden Aufstieg der englischen Freimaurerei rückhaltlos bewundern. Schon das erste gedruckte Mitgliebersverzeichnis belehrt uns, daß siebzehn Jahre nach Gründung der Londoner Großloge einhundertachtundzwanzig englische Logen bestanden, unter denen bereits sieben im Auslande. Ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges aber gab es auf den britischen Inseln dreitausendneunhundert- undsiebenunddreißig Logen mit zweihundertundzwanzigtausend Mitgliedern. Allein London hat mehr Logen, als Deutschland, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Ungarn zusammen. Auf der Erde aber sind gegen neunzehntausend Logen mit eineinhalb Millionen englisch redenden Mitgliedern. Wie sich das englische Staats- und Lebensideal mit Macht über den größten Teil der Erde ausgebreitet hat, so hat auch die englische Freimaurerei überall in der Welt Fuß gefaßt; und wie die englische Mission, so ist auch die englische Freimaurerei eine Kolonialmacht größten Stiles geworden. Freimaurerlogen nach englischem Muster gibt es in allen Weltteilen. Und alle diese Logen sind Pflanz- und Sammelstellen englischen Denkens und Wirkens in der Ferne. So in Amerika, in Indien, in Australien. England verdankt seinen Koloniallogen nicht zum geringen Teil seine Weltherrschaft; denn alle diese Logen halten die englische Art auch dann fest, wenn sich die Kolonien politisch unabhängig machen, oder niemals englischer Besitz gewesen sind. Dafür hat der Weltkrieg die Beweise gebracht und uns zu spät die Augen geöffnet.

Nicht der in ihr enthaltene Kulturwert hat der Freimaurerei in England die Wege zu ihrer Ausbreitung geebnet. Die englischen Geschichtsschreiber bezeugen selbst, daß die englischen Logen schon bald nach 1717 Klubs waren, in denen man sich wohl fühlte, weil man an dem geheimnisvollen Gebrauchtum Vergnügen fand und den religiösen wie politischen Meinungskämpfen entrückt war. Aber schon gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts verfiel das englische Volk wieder in das andere Extrem; es wurde kirchlich orthodox. Und das fürbte sofort auf seine Freimaurerei ab, bei der in steigendem Maße das Gebrauchtum in diesem Sinne ausgebeutet und dem Grundgesetze eine christlich-orthodoxe Deutung untergelegt wurde. Auch heute ist die englische Freimaurerei äußerliches Klubwesen, in dem es zahlreiche gesellige Freuden, schöne Freundschaften und viel sentimentale nach außen gerichtete Frömmigkeit gibt. Sie erschöpft sich in rituellem Formalismus und kostspieliger Geselligkeit. Die englischen

Freimaurer führen prunkhafte kirchliche Prozessionen auf und pflegen einen philiströs tugendhaft zur Schau getragenen Wohltätigkeitsport.

Rassenhochmut und innere Abneigung gegen die besondere Art der lateinischen Freimaurerei haben die englischen Freimaurer vor jeglicher Annäherung an diese bewahrt. Als der Großorient von Frankreich im Jahre 1877 beschloß, die Bestimmung seiner Verfassung, die den Gottesglauben als die Grundlage der Freimaurerei erklärte, zu streichen, brachen die englischen und amerikanischen Logen auch noch alle die Beziehungen zu ihm ab, welche schon bis dahin nichts weiter, als internationale Höflichkeiten gewesen waren. Es war vor allem das politische Getriebe in der französischen Freimaurerei, das der englischen mißfiel. Diese ist zu keiner Zeit ein politischer Klub gewesen. Das soll nach Meldungen aus römischer Quelle während des Weltkrieges anders geworden sein. Auch die englische Freimaurerei soll sich mit der lateinischen zum Werkzeuge der Tagespolitik verbündet haben. Haß und Furcht haben im Weltkriege schon oft englischen Hochmut gebeugt und feste Traditionen preisgegeben. Ihre Freimaurerei muß also auch diesen Vorwurf bis auf weiteres hinnehmen.

Die lateinische Freimaurerei ist in den romanischen Ländern mit ihren Kolonien heimisch. Für sie ist die französische mustergültig; denn sie wird von Frankreich aus geistig genährt und dirigiert. Der Franzose erkannte von Anfang an als das Kulturgut, das in der Freimaurerei gegeben ist, die politische Freiheit, die sein Volk von dem Drucke einer herrschsüchtigen absoluten Fürstenmacht und von dem Zwange einer die Gewissen knechtenden Kirche befreien sollte. Unter dem Schutze des Geheimnisses machten deshalb die französischen Freimaurer aus ihren Logen parteipolitische Klubs, in denen sie die Vorbereitungen trafen und die Werkzeuge schufen, mit denen sie für ihr Land bessere politische Zustände herbeizuführen suchten. Aus dem Kampfe gegen wirkliche oder vermeintliche Tyrannei erwuchs die Revolution, und, da man sich Religion ohne die herrschende Kirche nicht denken konnte, entbrannte aus dem Kampfe gegen die knechtende Kirche der Kampf gegen die Religion.

Bald nach der Gründung der englischen Großloge taten Engländer in Frankreich englische Logen auf, die erste in Paris im Jahre 1725. Bald folgten auch rein französische Logen, deren Zahl rasch stieg und beim Ausbruch der großen Revolution sechshundertneundzwanzig betrug. Nach wechselvollem Schicksale*) gab es beim Ausbruche des Weltkrieges fünfhundertdreiunddreißig französische Logen mit sechszundzwanzigtausend Mitgliedern, davon in Paris einhundertzweiunddreißig Logen.

Schon die englische Herkunft leitete die französische Freimaurerei in politische Bahnen. Die französische Aufklärung fällt in die Zeit, in der die politischen Umtriebe zugunsten der Stuarts spielten. An ihnen war das französische Königs-

*) Ausführlicher in „Grenzboten“ 1915, Heft 37 und 38 „Die Freimaurer und der Weltkrieg“.

tum in hohem Maße beteiligt. Das allein schon setzte die Freimaurerei von Anfang an in scharfem Widerspruch zum Königtum, und umgekehrt bekämpfte dieses die Freimaurerei als englische Einrichtung. Ludwig der Fünfzehnte verbot den Freimaurern ihre Zusammenkünfte und ließ viele verhaften. Weiter gab die Zusammensetzung der Logen zu parteipolitischen Betätigung Anlaß. Hier trafen Adlige mit Bürgerlichen zusammen. Berücksichtigt man die Klust, welche damals den bevorrechteten Adel vom Bürgerstande trennte, so begreift man den Abscheu der adligen Herrn vor dem „erbärmlichen Gemisch der Stände“, aber auch den zunehmenden Haß der Bürgerlichen gegen den feinen Hochmut brutal zur Schau tragenden Adel. Damit war der Zwiespalt in die Freimaurerei hineingetragen und die haßerfüllten Klassenkämpfe der französischen Stände fanden während der letzten Jahrzehnte des Königtums in den Logen reichlich Gelegenheit zur Betätigung. In diesen Kämpfen überwog die Strömung, welche gegen die Vorrechte von Adel, Geistlichkeit und Königtum ankämpfte. Schon damals verteidigte der Großorient von Frankreich seinen Haß gegen die Monarchie als freimaurerische Pflicht. Das beweist u. a. eine Rede, welche der Herzog von Autin in seiner Eigenschaft als Großmeister im Jahre 1740 bei einem Logenfeste hielt. Darin heißt es: „Die Menschen sind ihrem Wesen nach nicht geschieden durch den Unterschied der Sprachen, die sie sprechen, der Kleider, die sie tragen, der Länder, die sie bewohnen, noch der Würden, mit denen sie bekleidet sind. Die ganze Welt ist eine Republik, jedes Volk ist darin eine Familie, jeder einzelne ein Kind. Um diese wesentlichen Grundsätze, die der menschlichen Natur entnommen sind, neu zu beleben und auszubreiten, darum ist unsere Gesellschaft zunächst gegründet worden.“ Das ist schon der Geist der Revolution von 1789, aber nicht derjenige der Freimaurerei; denn es ist nicht die politische, sondern die ethische Seite der Aufklärung gewesen, welche das Band zwischen beiden geknüpft hat. Das Grundgesetz der Freimaurerei, die „Alten Pflichten“, stellt das Verhältnis zum Staat und seinen Organen sehr unfranzösisch fest: „Der Maurer ist ein friedfertiger Untertan der bürgerlichen Gewalt, wo er auch wohnt und arbeitet, und muß sich nie in Meuterei und Verschwörung gegen den Frieden und die Wohlfahrt der Nation einlassen, noch sich pflichtwidrig gegen die Obrigkeit betragen.“ Wohl trägt die alte Freimaurerei den Gedanken der Gleichwertigkeit aller Menschen als innersten Kern, aber sie faßt die Humanitätsidee als Pflicht und Aufgabe, so daß der Zustand, den der Herzog von Autin als Voraussetzung freimaurerischen Handels annimmt, das Ziel ist. Die französischen Freimaurer stellen aber nicht die sittliche Frage in den Mittelpunkt, sondern vertreten die Traditionen von 1789 in dem oberflächlichen Sinne der französischen Demokratie. Deshalb schwimmen sie von jeher im unruhigen Fahrwasser der Parteipolitik.

Auf ihren Zusammenhang mit der Revolution sind sie stolz und erkennen ausdrücklich an, daß die Freimaurerei die Revolution vorbereitet und hervorgerufen hat. „In den Logen wurden die Mittel studiert, um dem Verfall,

an dem die Gesellschaft des Ancien Régime litt, wieder aufzuhelfen. In den Logen wurde die Encyclopaedie vorbereitet, jenes Wunderwerk, von dem der revolutionäre Geist des achtzehnten Jahrhunderts ausging. Von der Arbeit der Loge nahm die französische Revolution ihren Ausgang.“ Das sind Worte eines maßgebenden französischen Freimaurers. Und in einer amtlichen Erklärung des Ordensrates heißt es: „Die Freimaurerei war es, die unsere Revolution vorbereitet hat, die größte von allen Volksheldengefängen, welche die Weltgeschichte in ihren Jahrbüchern verzeichnet hat, und der Freimaurerei kommt die erhabene Ehre zu, diesem unvergleichlichen Ereignis die Formel geliefert zu haben, in der ihre Grundsätze Fleisch geworden sind.“ Die Auswüchse des Jakobinertums fallen ihr aber nicht zur Last. Das Jakobinertum war der schärfste Gegner der Freimaurerei, weil sie der Träger der Bewegung von 1789 war, mit der die Jakobiner nichts gemein hatten. Das Jakobinertum schloß ja auch die Logen Frankreichs, verfolgte die Freimaurer und mordete sie hin. Es war wohl die Frucht der Revolution, aber der Feind jener Strömung, welche in der Freimaurerei ihre hervorragendsten Vertreter fand.

Nach der Revolution war der französische Großorient mit stets gleicher Begeisterung der Reihe nach bonapartistisch, legitimistisch, philippinisch, republikanisch und wieder bonapartistisch, wie es jeweilig zweckmäßig erschien. Seit 1870 hat er seinen ursprünglichen radikal-demokratischen Charakter wiedergefunden. Auch die unerhörte Beschimpfung König Wilhelms und des Kronprinzen von Preußen, welche zehn Pariser Logen nach dem Tage von Sedan verübten, belastet das Schuldkonto des Großorientes, und in der Geschichte Frankreichs ist bis auf die jüngsten Tage kein politisches Ereignis von größerer Bedeutung und kein politischer Skandal zu verzeichnen gewesen, bei dem der Großorient nicht seine Hand im Spiele gehabt hätte. Jeder ehrgeizige Streber in Frankreich wird Freimaurer, weil er weiß, daß er im Großorient die Stütze findet, mit deren Hilfe er seinen politischen Ehrgeiz befriedigen kann, und die Geschichte wird auch noch die Beweise dafür offen legen, daß die französischen Freimaurer es waren, welche seit Jahren mit Eifer und Erfolg den Deutschenhaß und den Revanchege Gedanken schürten und damit das Netz spannen, in dem sich Deutschland im Weltkrieg verbluten sollte. Nicht dem einzelnen französischen Freimaurer trifft die Schuld. Es ist der französische Geist, der sich im Großorient auswirkt. Ist die französische Freimaurerei bewußt französisch im Sinne der großen Revolution, ist sie antikirchlich und demokratisch, so ist sie es, weil der französische Geist so ist.

Die anderen lateinischen Länder sind in bezug auf die Freimaurerei Kolonialgebiet Frankreichs. Die französische Freimaurerei ist für sie und darüber hinaus für andere Länder, soweit sie nicht dem englischen Einflusse folgen, vorbildlich. Das gilt vor allem für Italien, während sich in Spanien und Portugal mit ihren Kolonien der französische und der englische Einfluß den Rang streitig machen. Nordamerika steht ganz unter englischem Einflusse. Die Freimaurer

der lateinischen Länder sind einig in der Begeisterung für „Demokratie“ und „Freiheit“, worunter sie die republikanische Staatsform und die möglichste Unabhängigkeit von der Staatsgewalt verstehen. Die Wahngebilde, gegen die sie kämpfen, nennen sie: Militarismus, Despotismus, Klerikalismus. Dabei befriedigen sie den menschlichen Hang nach Ranggliederung, symbolischen Formen und Abzeichen, also gerade die von ihnen verabscheute „Unfreiheit“, durch ein ausgiebiges Grad- und Ordenswesen. Die meisten ihrer freimaurerischen Systeme haben einen Stufenbau von 33 Graden, in dem die Mitglieder allmählich aufsteigen. Je höher graduiert, um so mehr behängen sie sich mit Ordensschmuck, und treiben einen Kultus mit Formeln, Begrüßungen und Anreden, die uns „unfreie“ Deutsche ganz vorweltlich anmutet. So ist die lateinische Freimaurerei ein widerspruchsvolles Gebilde. In den Formen hierarchischer, als die von ihnen gehaltenen Kirchen und Staatsformen, in der Gefinnung der Herd unklarer und vor der Wirklichkeit nicht standhaltender Freiheits- und Gleichheitsphrasen.

Italien ist in den letzten Jahrhunderten durch seine Geschichte zum klassischen Verschwörungslande geworden, und die Italiener haben sich mit der Zeit an das Revolutionsspielen gewöhnt. Hatten die Franzosen die Freimaurerei zu einer nur Ausgewählten zugängigen Vereinigung im Sinne eines politischen Geheimbundes gemacht, so tauchte den Italienern schon gar kein Zweifel mehr darüber auf, daß die Freimaurerei eigentlich ein idealer Verschwörerklub sei. Und war den Franzosen der Feind, gegen den sich die Freimaurerei zu richten habe, noch ein unklares Gebilde, das an den Tyrannenhaß der deutschen Stürmer erinnert, so waren die italienischen Freimaurer so glücklich, zwei konkrete Feinde ausfindig zu machen, deren Untergang sie mit glühender Begeisterung beschließen und bereben konnten. Diese beiden Feinde waren das Königtum und das Papsttum.

Es ist eine wilde Entwicklung, welche die italienische Freimaurerei durchzumachen hatte. *) Als im Jahre 1735 in Rom die erste Loge entstanden war, erfolgte der erste Zusammenstoß mit der römischen Kirche. Papst Clemens der Zwölfte richtete am 28. April 1738 seine Bulle „In eminenti apostolatus specula“ gegen die Freimaurerei. Seitdem hat das Papsttum nicht aufgehört, im Freimaurerbunde den ärgsten Feind der katholischen Kirche zu sehen. Acht weitere Päpste folgten ihm bis auf Leo des Dreizehnten Enzyklika „Humanum genus“. Dadurch haben die Päpste gegen ihre Absicht mitgewirkt, der Freimaurerei immer neue Mitglieder zuzuführen und sie in diejenige Kampfstellung gegen die katholische Kirche zu treiben, welche besonders in Frankreich und in Italien zur Lebensaufgabe und Lebensluft der Loge geworden ist. Wie nirgends in der Welt hatte die Freimaurerei in Italien von der katholischen Kirche zu leiden. Verfolgt von den Päpsten und den zu ihnen haltenden ewig wechselnden

*) Siehe S. 76 Fußnote.

weltlichen Machthabern, und wieder beschützt von deren Gegnern; meist nach kurzem Bestehen wieder verboten und spurlos vernichtet; aufs neue von Frankreich aus wieder eingeführt, um bald wieder dem alten Schicksale anheimzufallen. Dazu die beständigen Zänkereien der eigenen Führer unter einander, die sich bei den geringfügigsten Meinungsverschiedenheiten leidenschaftlich bekämpften und dann auch jedesmal ihre Anhänger in die aus ihren ehrgeizigen Plänen entstandenen Streitigkeiten verwickelten. Endlich notdürftig zusammengeflickt, zog der Großorient von Italien im Jahre 1870 an der Seite des ersten Königs des geeinten Italien in die „ewige Stadt“ ein, nur um hier neue Sünden der alten Schuld hinzuzufügen. Beim Beginne des Weltkrieges gab es in Italien zweihundertfünfundneunzig Logen mit fünfzehntausend Mitgliedern, davon dreizehn Logen in Rom.

Die Phrase macht sich in der italienischen Freimaurerei noch mehr breit als in der französischen. Republik und Ohnmacht der Kirche scheinen den italienischen Brüdern die Flugzeuge zu sein, auf denen die Menschheit gradenwegs in den Himmel der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit hineinfliegen werde. Es gibt kein „Manifest“, in dem dieses Evangelium nicht in den volltönendsten Redewendungen der Welt offenbart würde. Davon nur eine kleine Probe aus einem dieser jüngsten Elaborate, das seine Entstehung der Großloge von Mailand verdankt: „Angeichts des Weltkrieges und des Gedenktages der italienischen Befreiung erwacht in allen Herzen der Wunsch, daß die Ströme rinnenden Blutes nicht umsonst vergossen werden, sondern daß aus ihnen glorreich ein neues von Thronen und Altären befreites Zeitalter der allgemeinen Brüderlichkeit der Völker entstehen möge. Unserer Ernte Zeit ist gekommen, jeder Bruder sei stark in dem schweigenden Opfer seiner persönlichen Überzeugung. Von heute ab soll es keinen einzelnen Maurer mehr geben, sondern nur noch den maurerischen Bau“ usw. In ihren Logen feiern sie die französische Republik, „die vor wenigen Jahren gegen das klerikale Pfaffengefindele vorging,“ als Führerin des „Geistes der Freiheit und des Fortschrittes“ gegen Deutschland und Österreich als die „Stützen des Obskurantismus“; hier beschließen sie das Ende des „heiligen Gaukler in Rom“ und „Krieg bis aufs Messer“ gegen die „preussischen Junker“ und das „von Pfaffen beherrschte Österreich.“ Das tun die Söhne der Väter, welche „dem großen Mitbürger Napoleon“ würdelos schmeichelten und die sich „als Brüder“ unterwürfig an Kaiser Wilhelm heranschlangelten. Die italienische Freimaurerei verdient diesen Namen nicht. Selbst ihre Meister, die Franzosen, nehmen sie nicht ernst und behandeln ihre italienischen Brüder wie Unmündige, die man leiten und denen man Vorschriften machen muß, die man aber zu selbstsüchtigen Zwecken jederzeit ausbeutet. Der Haß ihrer klerikalen Gegner erscheint daher zumal angeichts des nicht sehr hohen Niveaus, auf dem die große Mehrheit gerade der italienischen Freimaurer steht, nur schwer begreiflich. Die italienische Freimaurerei ist ein inabenhast unbesonnenes Revolutionsspielen, dessen typische Vertreter der alte

Abenteurer Garibaldi und der neue „Tyrtäus des vierten italienischen Befreiungskrieges“ Nappazi vulgo „Gabriele d'Annunzio“ sind.

Die germanische Freimaurerei hat ihren Wirkungskreis hauptsächlich in Deutschland, Holland, Norwegen, Schweden, Dänemark, der Schweiz und in Ungarn. Die Zahl ihrer Johannislogen — so nennt man die einzelnen Gemeinden, welche zu verschieden großen Gruppen vereinigt die Großlogen bilden — betrug vor Ausbruch des Weltkrieges 736 mit etwa 90000 Mitgliedern, davon in Deutschland 491 Johannislogen mit 54000 Mitgliedern. Seit der Metternichschen Reaktionszeit ist die Freimaurerei in Österreich und in Rußland verboten. Die trotzdem nicht geringe Zahl der Freimaurer, welche in diesen Ländern wohnen, zerstreut sich unter die Mitglieder ausländischer Logen, die Österreicher meist unter die der ungarischen. In Österreich werden die Logen durch Vereine ersetzt, die auf Grund des Vereinsgesetzes bestehen, während die Logen in den anderen Ländern durch besondere Bestimmungen oder landesherrliche Privilegien der öffentlichen Polizeiaufsicht entzogen sind, weil ihre Großlogen für sie der Regierung ihres Landes gegenüber haften. Für diese Gruppe ist die Entwicklung der deutschen Freimaurerei im ganzen wegweisend, und vom Urtheil über unsere Freimaurerei wird im letzten Grunde auch das Urtheil über die ganze Institution abhängen.

Dem Deutschen war die freimaurerische Idee nicht fremd. In den Stürmen der Religionskriege war sie auf deutschem Boden erwachsen. Im deutschen Gemüte hatte sie gekieimt und dem deutschen Herzen ist sie entsprossen. Aber der Deutsche hatte in seinem Grübeln und Sinnen die Gelegenheit verpaßt, seinem Pflingling die bestandsfähige Form zu geben. Wie so manche andere deutsche Idee, so hatte auch diese den Weg über den Kanal gefunden und war, bei passender Gelegenheit dort aufgegriffen, englisch frisiert in die Erscheinung getreten. Aus drei Richtungen — über den Rhein, über den Kanal und über Schweden — fand dann das Kind des deutschen Gemütes als fremdes Gewächs seinen Weg in die alte Heimat zurück. In dem fremden Gewande erkannte sie aber der Deutsche nicht sogleich wieder als Geist von seinem Geiste. Er staunte diese Freimaurerei mehr an, als daß er sie verstanden hätte. Er mußte sie erst wieder in sein Empfinden übertragen und sie sich aufs neue innerlich zu eigen machen. Dazu brauchte er Zeit. Englische Aufklärung und französische Aufmachung fanden zunächst begeisterte Aufnahme; englische Tränseligkeit und französische Begeisterung beherrschten die deutschen Logen im achtzehnten Jahrhundert. Aber der Deutsche gab sich den fremden Einflüssen nicht willenlos hin; er verarbeitete sie selbständig; denn er nahm die Kunst ernst und wurde geistig und gemüthlich aufs tiefste von ihr bewegt. Diese Bewegung theilte sich dem ganzen deutschen Geistesleben mit und wurde umgekehrt von diesem befruchtet; denn die besten Geister unseres Volkes waren es, welche von der Bewegung mit fortgerissen wurden. Ein Teil der deutschen Freimaurer mühte sich ab, die neuen Eindrücke symbolisch zu verwerten und kam dabei

Grenzboten III 1917

zu eigenartigen System- und Mythenbildungen; ein anderer Teil suchte sie in Begriffe, in philosophische Systeme oder in Kunstwerke umzusetzen. Goethes *Faust* ist das Buch, in dem das deutsche Freimaurerevangelium vom strebenden und schaffenden Menschen am gewaltigsten verkündigt wird. Ein Suchen nach der wahren Freimaurerei setzte ein, und es hat dabei auch nicht an Irrungen und Wirrungen gefehlt. Aber nach langem Suchen entstand gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts selbständig und selbstherrlich in der alten Heimat die „Deutsche Freimaurerei“. Sie ist das Kind des deutschen Geistes, der so erstarrt und mannbar geworden war, daß er sich seine eigene Deutsche Freimaurerei schaffen konnte. Die deutschen Dichter seit Klopstock, die Lessing, Herder, Wieland, Goethe, Schiller, und die deutsche Philosophie von Leibniz bis zur Sonnenhöhe Kant'scher Gedankenwelt, hatten, unterstützt von deutscher Tonkunst, die aus dem Gemüte der Bach, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven erwachsen war, das deutsche Geistesleben hoch entwickelt. Und diese Entwicklung setzte sich in Wissenschaften und Künsten in das folgende Jahrhundert fort. Aus diesem deutschen Geiste wurde die Deutsche Freimaurerei geboren. Jetzt erst wurde die bis dahin nur äußerlich übernommene englische Überlieferung inneres Eigentum der deutschen Freimaurer, und so erst wurde sie, mit deutschem Geiste erfüllt, eine kulturfördernde Kraft in deutschen Landen.

Außerlich betrachtet trug in Deutschland der Eintritt Friedrichs des Großen, der als Kronprinz im Jahre 1738 dem Bunde beitrug, wesentlich zu seiner Duldung und Ausbreitung bei. Die meisten führenden Männer im achtzehnten und im beginnenden neunzehnten Jahrhundert waren Freimaurer, unter ihnen viele Landesherren. Von den preussischen Königen gehörten mit zwei Ausnahmen alle bis auf unsere Tage dem Bunde als Mitglieder an, und die deutsche Freimaurerei verdankt der eifrigen Mitarbeit der beiden ersten Deutschen Kaiser unvergeßliche Anregung und Förderung. Nicht durch äußere Ursachen war Friedrich der Große dem Bunde zugeführt worden. Später wollte er deshalb auch nicht, wie die englischen Könige, nur repräsentativer Protektor sein. Noch als König hat er bei wiederholten Anlässen bezeugt, daß die Bundesidee mit seinen persönlichen Idealen zusammentraf. Der Weg aber, den der große König dem deutschen Volke durch seine Lebensarbeit gewiesen hat, ist derselbe, den jeder deutsche Freimaurer in seiner Loge geführt wird.

Mit dem neunzehnten Jahrhundert begann die deutsche Freimaurerei unter Führung ihrer großen Männer bewußt alles Fremde auszuscheiden, insbesondere auch das englische Erbe, das sie übernommen hatte und das ihr noch lange anhaftete. So wird bis auf Lessing die Ethik der Freimaurerei in englisch-deistischem Sinne religionslos, auf sittliche Ideale gerichtet und als Ziel mit einer besonderen Art von Unsterblichkeit, außerdem auch noch mit Freiheit und Glückseligkeit in Beziehung gebracht. Nun hatten aber Kant, Herder, Schleiermacher und Fichte der Ethik andere Grundlagen geschaffen. Von diesen gewann zunächst Herder einen gewissen Einfluß auf die Deutung der Symbole. Be-

deutender war der Einfluß Fichtes. Nach dessen „Philosophie der Maurerei“ ist ihr Zweck nicht Geheimnisse zu enthüllen oder politische und religiöse Zwecke zu verfolgen, sondern die Vervollkommenung des Menschen um der Vervollkommenung der Menschheit willen. Die Erreichung des letzten Zieles der Menschheit, die Humanität, ist ihre Aufgabe. Diese wird durch Selbsterziehung gelöst. Das praktische Handeln in Einklang mit dem Willen Gottes bringen, das, was Kaiser Friedrich einst die Darstellung der Sittlichkeit im Leben nannte, und dadurch Glückseligkeit schaffen, d. h. Übereinstimmung des Menschen mit sich selbst erzielen, ist der wahre Zweck aller Freimaurerei. Der Antrieb zur Übung des Guten ist der Glaube an eine bessere Welt, und dieser Glaube erringt die sittliche Freiheit als Ausgangspunkt aller Tugend. Solche Freiheit aber erwächst nur auf religiöser Grundlage, und diese ist der Glaube an eine sittliche Weltordnung, innerhalb der sich alles Geschehene abspielt. Glaube an Gott ist Glaube an die Kraft des sittlichen Gedankens und seine Verbreitung in der Welt, sowie Zuversicht auf den Sieg des Guten und Schönen. In der Kraft dieses Glaubens bewährt sich die Tugend des Freimaurers, und sie zu erwerben ist seine höchste Kunst.

Das ist der gemeinsame Inhalt der Deutschen Freimaurerei; sie selbst aber wird dadurch zur Erziehungskunst. Der Mensch wird nicht durch seine Ausnahme in den Bund Freimaurer; das kann er erst durch die erziehende Wirkung der Logenarbeit werden. Durch sie soll er zur sittlichen Persönlichkeit ausgebildet werden, die im Leben nach selbständig gewonnener Überzeugung zum Wohle der Mitmenschen wirkt und dadurch menschliche Glückseligkeit fördert. Zu den Anlagen und Kräften des Menschen, die der Ausbildung bedürfen, gehört aber auch der religiöse Trieb. Daher hat die Deutsche Freimaurerei noch als besonderes Kennzeichen die Religiosität. Darin gleicht sich das Gebrauchtum in allen deutschen Systemen, und es macht keinen Unterschied, ob neben dem einen Teile der Logen, die sich als „Christliche“ bezeichnen, weil sie bei den Aufzunehmenden das christliche Bekenntnis voraussetzen, diejenigen stehen, welche sich „humanitäre“ nennen, bei denen eine solche Forderung nicht gestellt wird. In der symbolischen Sprache aller deutschen Systeme lehrt übereinstimmend die Idee eines Tempelbaues wieder. Der aber ist gleichermaßen das Sinnbild für die Menschheit, wie für den einzelnen Menschen, dem damit die Aufgabe gestellt wird, an sich im Kleinen zu arbeiten, damit die große Arbeit gelinge; ganz im Sinne Fichtes. Hier liegt auch wieder ein Gegensatz der deutschen gegenüber der französischen Freimaurerei. In allen Irrungen und Schwankungen, die der deutsche Geist und die mit ihm verbundene deutsche Freimaurerei durchlebt hat, wuchs immer wieder die ursprüngliche Auffassung hervor, die schon deutsche Aufklärung von französischer getrennt hatte. Das ist der tiefe Gegensatz der Kultur, die ihren Gipfel im Goethe-Schiller'schen Persönlichkeitsideal und im Kant'schen Imperativ erblickt, jenem französischen Freiheitsdrang gegenüber, der die Menschen aufstachelt, ihre Rechte zu

wahren, statt sie den Weg zu führen, ihre Aufgabe als sittliche Verpflichtung zu erkennen.

Mit Vorliebe und Absicht haben die Gegner den Freimaurerbund immer als eine weltumspannende Geheimverbindung mit internationaler Organisation hingestellt. Aber internationale Beziehungen, welche über landläufige Höflichkeiten oder Bestimmungen über gegenseitigen Logenbesuch hinausgingen, bestehen nicht und haben nie bestanden. Der Weltkrieg hat die Gegner auch darüber belehrt. Nun aber stellen sie die durch ihn geschaffene Lage als Zusammenbruch der Bundesideale überhaupt dar. Soweit die deutsche Freimaurerei dabei in Betracht kommt, bedarf es nach unseren Betrachtungen keiner Widerlegung solcher Annahmen. Aber auch die deutsche Freimaurerei ist dem alten Charakter des Bruderbundes treu geblieben. Das ist aber nicht in dem Sinne gemeint, als ob in diesen Bruderbund jeder Mensch hineingehörte. Auch unter deutschen Freimaurern haben wohl vereinzelte Schwärmer ihre Phantasie mit dem Gedanken einer verschwommenen Weltmaureri angeregt. Der deutsche Freimaurer hat aber praktische Kulturarbeit zu leisten. Solche Arbeit kann er nicht mit fremden Völkern, die deutsche Arbeit nicht einmal verstehen, gemeinsam unternehmen. Der deutsche Freimaurer beginnt deshalb seine Erziehung und Besserung an sich selbst und dehnt sie auf seine Umgebung und auf die ihn unmittelbar berührenden Verhältnisse aus; denn er weiß, daß nur der der Menschheit dienen kann, der in möglichen Grenzen seine Aufgaben erfüllt. Darum ist die deutsche Freimaurerei stets vaterländisch tätig gewesen, ohne, wie die französische, chauvinistisch zu sein. Der deutschen Sprache fehlt ja dafür sogar das Wort.

In ihrer äußeren Form teilt die deutsche Freimaurerei das Schicksal unseres Volkes. Die geschichtliche Entwicklung unseres Vaterlandes hat es nicht, wie in anderen Ländern, zur Schaffung einer Deutschen Großloge kommen lassen, und alle seit 1870 dahin zielenden Versuche sind restlos gescheitert. Es bestehen in Deutschland acht Großlogen, von denen jede ihre Angelegenheiten selbständig regelt. Diese acht Großlogen spiegeln das deutsche Wesen und die deutschen Ideale in verschiedener Weise wieder und ergänzen sich wie die deutschen Stämme, die gemeinsam das Deutsche Reich bilden. Ihre Hauptunterschiede sind, daß die preussischen Großlogen, entsprechend dem preussischen Staate, fester gefügt sind und unter strafferer von einem Punkte ausgehenden Leitung stehen. In den anderen Systemen ist das Verhältnis der Großloge zu den Johannislogen verschieden und löst sich bis zur völligen Freiheit der letzteren auf. Die Großlogen sind im Deutschen Großlogenbunde aber so verbunden, daß jede wünschenswerte oder notwendige Einheit der deutschen Freimaurerei durch ihn hinreichend gewährleistet ist.

Dem Charakter der preussischen Freimaurerei steht die schwedische, dänische und norwegische, dem der anderen die holländische, schweizerische und ungarische näher.